herpy

SKINKE

Tiliqua nigrolutea

Tiliqua nigrolutea ist ein kräftiger, schwer gebauter Skink aus dem Südosten Australiens mit breiter blauer Zunge und hellen, unregelmäßigen Flecken auf dunklem Rücken. Sie ist tagaktiv und Allesfresser, wird 35-50 cm lang und kann viele Jahre alt werden. Die Art stammt aus einem kühlen, gemäßigten Klima mit deutlicher Winterruhe und braucht ein großes Terrarium, UVB und eine Nachtabsenkung.

Familie: Scincidae Englisch: Blotched Blue-Tongued Lizard Früherer Name: *Scincus nigroluteus; Cyclodus nigroluteus*
Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**35-55 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-30 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Bergwald und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**180 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**21-29 °C**
Sonnenplatz	**37-40 °C**
Temperatur, Nacht	**18-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-50 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst, Pflanzen und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Wurfgröße	**5-11 Jungtiere**
Tragzeit	**90-150 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang III**
EU-Anhang	**Anhang C**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tiliqua nigrolutea ist ein großer, kräftiger Skink mit schwerem, röhrenförmigem Körper, kurzen Beinen und dreieckigem Kopf. Die Zunge ist breit und blau, und das Tier zeigt sie zusammen mit dem offenen Maul, wenn es sich bedroht fühlt. Die Zeichnung variiert je nach Lebensraum. Die Tieflandform ist grau oder braun mit helleren, silbrigen bis beigen Flecken auf dem Rücken, die von dunkleren Feldern umgeben sind. Die Hochlandform ist dunkler, oft tiefschwarz, und die Flecken sind viel heller: cremefarben, rosa, lachsfarben oder orange. Der Name kommt aus dem Lateinischen und bedeutet "schwarz" und "gelb", nach dem schwarzen und gelben Muster.

Adulte Tiere sind 35-50 cm lang. Große Tiere können bis zu 55 cm lang werden und über 1 kg wiegen. Die Weibchen werden etwas größer als die Männchen, während die Männchen einen verhältnismäßig größeren Kopf und einen kräftigeren Körper haben. Die Art verlässt sich auf Tarnung und Bluff. Wird sie in eine Ecke gedrängt, faucht sie und macht den Körper flach, und als letzten Ausweg beißt sie. Der Biss kann wehtun, aber die Zähne sind stumpf und gehen selten durch die Haut, und das Tier ist nicht giftig. Der Schwanz kann abgeworfen werden, doch die Art tut das seltener als die meisten anderen Skinke.

Die Art wird leicht mit den anderen Blauzungenskinken verwechselt, besonders mit *Tiliqua scincoides*, ist aber an den hellen, unregelmäßigen Flecken auf dem Rücken zu erkennen und an ein kühleres Klima angepasst.

Verbreitung und Lebensraum

Tiliqua nigrolutea ist im Südosten Australiens endemisch und kommt in New South Wales, im Australian Capital Territory, in Victoria, Tasmanien und South Australia vor. Die Tieflandform lebt in Tasmanien und in niedrigeren Lagen in Victoria bis hinunter zur Küste. Nach Norden hin wird die Art immer mehr an das Hochland gebunden, und die Hochlandform kommt nur in höher gelegenen Gegenden in New South Wales und in den Bergen Victorias vor. Die Typuslokalität sind die Blue Mountains in New South Wales.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in feuchten und trockenen Hartlaubwäldern, Bergwäldern und küstennaher Heide. Sie hat sich sowohl an Agrarland als auch an Städte angepasst und ist in Gärten zu sehen, wo sie ein Nützling ist, weil sie Schnecken und andere Schädlinge frisst. In der Natur ist die Nahrung breit gefächert: Insekten, Schnecken, Aas, Wildblumen, Beeren und anderes Grünzeug und gelegentlich kleine Wirbeltiere.

Das Klima ist kühl und gemäßigt mit kalten Wintern. Am Morgen sonnen sich die Tiere, bevor sie in den wärmsten Stunden des Tages auf Nahrungssuche gehen, und wenn sie aktiv sind, halten sie den Körper bei etwa 30-35 °C. Bei kaltem Wetter liegen sie inaktiv tief im Versteck, kommen aber an sonnigen Tagen hervor und sonnen sich. Die Art kommt in der Regel früh im Frühjahr aus der Winterruhe, und das ist die Paarungszeit. Es ist dieser Jahreszeitenrhythmus mit einem kühlen Winterhalbjahr und einem warmen Sommerhalbjahr, den man im Terrarium nachahmt.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 180 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), das entspricht gut 1 m² Grundfläche. Größer ist besser. Der Boden ist wichtiger als die Höhe, weil das Tier am Boden lebt, aber mit Lampen im Terrarium muss die Höhe mindestens 60 cm betragen. Die Maße sind von der Gattung übernommen. Junge Tiere können in einem Terrarium für adulte Tiere leben, wenn es viele Verstecke gibt.

Das Tier muss einzeln gehalten werden. Sowohl Männchen als auch Weibchen sind territorial, und zwei Tiere im selben Terrarium können sich schwer verletzen.

Als Bodengrund werden 10-15 cm lockere Erde verwendet, in der das Tier graben kann, z. B. eine Mischung aus Humus ohne Dünger und Sand. Vermeide Späne von Kiefer und Zeder. Rindenröhren, Holzstücke und Kisten bieten an beiden Enden Verstecke, und eine Schiefer- oder Fliesenplatte nutzt die Krallen ab. Lege einen flachen, hellen Stein unter den Wärmestrahler, aber verwende niemals einen Wärmestein mit eingebautem Heizelement, denn er kann das Tier verbrennen. Das Terrarium muss gut belüftet, zugfrei und sicher verschlossen sein.

TEMPERATUR

Die Lufttemperatur muss vom kühlen bis zum warmen Ende bei 21-29 °C liegen, und die Oberfläche des Sonnenplatzes muss 37-40 °C haben, damit das Tier den Körper bei den 30-35 °C halten kann, die es im aktiven Zustand bevorzugt. Die Werte sind von den australischen Arten der Gattung übernommen. *T. nigrolutea* stammt aus kühleren Gegenden als *Tiliqua scincoides*, und die allerhöchsten Sonnenplatztemperaturen, die für jene Art angegeben werden, sind nicht nötig. Miss die Oberflächentemperatur mit einem Infrarotthermometer und die Lufttemperatur mit digitalen Thermometern an beiden Enden.

Verwende Halogenspots oder einen Wärmestrahler mit breiter Abstrahlung in Keramikfassung über einem Gitter, und schließe jedes Heizgerät an einen Thermostat an. Nachts sind 18-24 °C angemessen, und eine Nachtabsenkung ist gesund. Wird der Raum kälter, wird ein Keramikheizer oder ein Heizpanel ohne Licht verwendet. Kalte Nächte ohne ausreichende Wärme am Tag können Winterruhe oder Krankheit auslösen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss 40-50 % betragen, gemessen am kühlen Ende. Ein nasser Bodengrund ist nicht nötig, aber ein Versteck mit feuchtem Sphagnum, in dem die Feuchtigkeit gegen 100 % geht, hilft bei der Häutung. Das Versteck muss in der kühlen Hälfte stehen, und das Moos wird oft gewechselt, damit es nicht schimmelt. Eine große, flache Wasserschale muss immer bereitstehen. Das Wasser wird täglich gewechselt, denn das Tier nutzt die Schale oft als Toilette. Reinige die Schale einmal pro Woche mit einem tiersicheren Desinfektionsmittel.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht sowohl UVB als auch kräftiges Licht. Verwende eine T5-Röhre mit UVB, und platziere sie so, dass der UV-Index am Sonnenplatz etwa 3-4 beträgt (Ferguson-Zone 3). Zwischen Lampe und Tier darf kein Glas oder Kunststoff sein, und das Tier darf nicht näher als etwa 25 cm an die Lampe kommen. Die Röhren werden alle 12 Monate gewechselt, weil die UVB-Strahlung nachlässt, auch wenn das Licht unverändert aussieht.

Tiere der Gattung können jahrelang ohne UVB leben und sich vermehren, wenn das Futter D3 enthält, aber der Vitamin-D-Spiegel im Blut ist niedriger, daher ist UVB die beste Lösung. Das Licht ist etwa 12 Stunden am Tag eingeschaltet, im Winter gern etwas kürzer. Ein paar Stunden direkte Sonne sind gut, wenn das Tier unter Aufsicht in einem geschlossenen Gehege mit Schatten und Versteck ist.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Tiliqua nigrolutea ist Allesfresser. Das Grundfutter ist eine Mischung aus Grünzeug, tierischem Eiweiß und etwas Obst. Jungtiere unter 12 Monaten brauchen 70-80 % Eiweiß, adulte Tiere etwa 50-60 %. Adulte Tiere bekommen 40-50 % Gemüse und Blätter und höchstens 10 % Obst. Zu viel Eiweiß führt bei adulten Tieren zu Übergewicht.

Eiweiß kann aus Heimchen, Heuschrecken, Schaben, schwarzen Soldatenfliegenlarven, Schnecken, Regenwürmern und Seidenraupen sowie Eiern und magerem Fleisch stammen. Zophobas, ganze Fische und aufgetaute nackte Mäusebabys werden nur als Leckerbissen gegeben. Grünzeug sind z. B. Löwenzahnblätter, Grünkohl, Pak Choi, Zucchini, Kürbis und Möhre, fein gerieben. Vermeide Avocado, Zwiebel, Aubergine, Zitrusfrüchte, Rhabarber und giftige Blumen wie Tulpen und Narzissen. Die Futterinsekten müssen 2-3 Tage vor der Fütterung gut gefüttert und mit Kalk bestäubt werden.

Jungtiere unter drei Monaten werden täglich gefüttert, halbwüchsige etwa 3-mal pro Woche und adulte 1-2-mal pro Woche. Eine Portion ist etwa so groß wie der Kopf des Tieres. Fertigfutter für Reptilien enthält bereits Kalzium und Vitamine, und zusätzliches Multivitamin obendrauf kann zu Überdosierung führen. Nassfutter für Hunde von guter Qualität kann in kleinen Mengen verwendet werden, aber nicht als Hauptfutter.

VERHALTEN UND UMGANG

Tiliqua nigrolutea ist ruhig, und Nachzuchten werden oft zahm. Wenn du das Tier hochhebst, muss der ganze Körper einschließlich des Schwanzes auf dem Unterarm ruhen, und eine Hand muss sichtbar sein. Greife niemals nach dem Schwanz, und vermeide es, den Scheitel des Kopfes zu berühren. Beginne mit 5 Minuten Handling am Tag, und steigere langsam. Wasche dir nach dem Handling die Hände.

Die Körpersprache ist deutlich. Fauchen, ein flacher, aufgeblähter Körper und ein offenes Maul mit herausgestreckter Zunge sind eine Warnung, und das Tier braucht dann Ruhe. Ein entspanntes Tier geht ruhig und züngelt.

Jedes Tier muss allein leben. Die Art stammt aus kühlem Klima und hält in der Natur Winterruhe. Wenn die Temperatur sinkt und die Tage kurz werden, kann ein Tier im Terrarium inaktiv werden und mehrere Wochen aufhören zu fressen. Nur gesunde, ausgewachsene Tiere dürfen in die Winterruhe, und sie sollten zuvor von einem Tierarzt untersucht werden. Temperatur und Dauer für eine kontrollierte Winterruhe sind für die Art nicht belegt.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Tiere werden vermutlich im Alter von etwa drei Jahren erwachsen, wenn sie etwa 40 cm lang sind. Weibchen sollten voll ausgewachsen und in guter Verfassung sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden. Die Geschlechter sind äußerlich schwer zu unterscheiden: Die Männchen haben einen verhältnismäßig größeren Kopf und einen kräftigeren Körper, aber das

überschneidet sich stark. Sondieren kann das Tier verletzen, und die zuverlässigste Methode ist Röntgen oder eine Untersuchung beim Tierarzt.

PAARUNG

Die Art paart sich im Frühjahr, in der Natur von September bis November, wenn die Tiere aus der Winterruhe kommen. Die Männchen verfolgen die Weibchen und können untereinander kämpfen. Die Männchen sind jedes Jahr geschlechtsaktiv, während die Weibchen sich selten jedes Jahr fortpflanzen, und ein Weibchen kann mehrere Jahre zwischen den Würfen haben. Die Paarung ist rau, und das Weibchen kann Bissspuren davontragen. Deshalb werden die Tiere das ganze Jahr getrennt gehalten und nur in der Paarungszeit unter Aufsicht zusammengesetzt. Das Weibchen muss gesund und in guter Verfassung sein. Trenne die Tiere, wenn das Männchen anhaltend beißt.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Art ist lebendgebärend. Das Weibchen gebiert drei bis fünf Monate nach der Paarung, in der Natur zwischen Dezember und April, meist im Spätsommer oder Herbst. Die Embryonen entwickeln sich im Eileiter mit einer gut entwickelten Plazenta. Die Hochlandform bekommt weniger und größere Jungtiere (etwa fünf) als die Tieflandform (etwa 11), und der Wurf kann über ein Drittel des Gewichts des Weibchens wiegen. Ein trächtiges Weibchen ist gegen Ende der Trächtigkeit schwer und langsam.

Das Weibchen braucht, solange es trächtig ist, reichlich Futter und Kalk und einen warmen Sonnenplatz. Wird es träge, hört es auf zu fressen oder presst es ohne Ergebnis, wende dich an den Tierarzt.

INKUBATION

Es gibt keine Eier auszubrüten. Die Trächtigkeit dauert drei bis fünf Monate, etwa 90-150 Tage, von der Paarung an gerechnet. Das Weibchen braucht dieselben Temperaturen wie sonst, und der Sonnenplatz darf nicht entfernt werden, denn die Wärme treibt die Embryonalentwicklung an. Halte es allein im Terrarium. Nach der Geburt fressen die Jungtiere die Fruchthüllen, und das ist normal.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind unmittelbar nach der Geburt selbstständig, häuten sich innerhalb weniger Tage zum ersten Mal und zerstreuen sich in der Natur schnell. Sie müssen einzeln leben, mit Sonnenplatz, UVB, feuchtem Versteck und derselben Einrichtung wie die Adulten. Füttere sie täglich mit 70-80 % Eiweiß: kleine Heimchen, Regenwürmer, Eier und fein geriebenes Grünzeug, und bestäube mit Kalk. Die Größe bei der Geburt ist für die Art nicht belegt.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf der Haltung. Die typischen sind:

- Metabolische Knochenerkrankung durch Mangel an Kalzium, Vitamin D oder UVB. Sie führt zu weichen Kiefern und schiefen Beinen.
- Häutungsprobleme, bei denen Hautreste an Zehen und Schwanz festsitzen. Biete ein feuchtes Versteck und ein lauwarmes Bad.
- Hautinfektionen und Atemwegsinfektionen, wenn der Bodengrund dauerhaft nass oder die Temperatur zu niedrig ist.
- Übergewicht durch zu viel Eiweiß und zu wenig Bewegung. Wiege das Tier regelmäßig; plötzlicher Gewichtsverlust ist ein Warnsignal.
- Zecken in den Ohren und unter den Schuppen und Eingeweidewürmer, die im Kot zu sehen sind. Neue Tiere sollten in Quarantäne stehen und eine Kotprobe untersuchen lassen.
- Vergiftung durch Schnecken, die Schneckengift gefressen haben.
- Probleme bei der Winterruhe, wenn das Tier nicht gesund ist oder zu kalt wird.

Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, aufhört zu fressen, mit offenem Maul atmet oder schlapp wirkt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.

Der vollständige Leitfaden mit Karte und Aktualisierungen: herpy.org/de/skinker/tiliqua-nigrolutea